

Erwiderung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **4 (1900)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

K. RIEDER, *Mystischer Traktat aus dem Kloster Unterlinden zu Colmar*, 9) Sprachproben und Texte.

Es ist durch diese Zeitschrift, deren Herausgeber sich schon mehrfach mit Erfolg auf dem Gebiete der Mundartenforschung bethätigt haben, nun ein Zentralorgan für die hochdeutsche Dialektologie geschaffen, und wir geben uns der Hoffnung hin, dass auch die Schweiz nicht ermangeln werde, sich an dem verdienstvollen Unternehmen aktiv zu beteiligen.

Eine ausführlichere Besprechung dieser Publikation wird der Ref. im Anzeiger für deutsches Altertum erscheinen lassen.

H.-K.

Erwiderung.

Die Recension meines Büchleins „Französische Volkslieder“ durch Herrn Prof. E. Muret veranlasst mich zu einigen Erläuterungen.

Die Verlagsbuchhandlung stellte mir einen gewissen Raum zur Verfügung. So sah ich mich vor die Wahl gestellt, eine Menge schöner Lieder auf der Seite zu lassen oder dieselben eben so knapp als möglich drucken zu lassen. Die erste Strophe ist stets vollständig gegeben, ebenso meistens die letzte, so dass ich glaubte, ein verständiger Leser werde die Rekonstruktion leicht vornehmen können. Nur so war es möglich, in einem Bändchen 180 Nummern, viele davon mit Varianten, unterzubringen.

Ich wandte mich an ein deutsches Publikum, wenn es mich auch freuen soll, wenn ein Franzose das Büchlein sich ansieht. Herr Muret findet die Einleitung banal und oberflächlich; banal wird sie für Studierende und Freunde der schönen Litteratur nicht sein. Selbst ein Folklorist wie R. Petsch schreibt in der Neuen Philologischen Rundschau: „Die Einleitung betrachtet die Volkslieder nach Form und Gehalt und giebt vielfach neue Anregung.“ Der Tadel, dass ich Balladen und Romanzen unterscheide, beruht auf Unkenntnis der deutschen Poetik¹⁾; auf den Umstand, dass einige Litterarhistoriker, wie auch ich in meinen Vorlesungen über Romanzenpoesie, diese Unterscheidung fallen lassen, brauchte ich in meinem populären Büchlein keine Rücksicht zu nehmen. Dass die „Transformations“ keine Pastorelle sind, weiss auch ich. Wo hätte Herr Muret sie untergebracht?²⁾

J. Ulrich.

[¹⁾ M. Ulrich n'a pas compris la portée de ma critique. Il ne s'agit pas de la distinction des genres, mais du choix des morceaux et de leur épartition sous les deux rubriques.

E. M.]

[²⁾ A coup sûr, pas dans un groupe où je serais forcé de convenir que cette chanson n'a rien à faire.

E. M.]

Nachdem wir beiden Parteien das Recht der Erwiderung eingeräumt haben, erklären wir die Kontroverse in dieser Zeitschrift für abgeschlossen.

Die Redaktion.